

## HAFECHABIS

Spazieren oder Wandern? Eine verzwickte Frage, denn beide Aktivitäten seien sehr ähnlich, «unterscheiden sich jedoch deutlich», hält **Alfred Kälin**, Präsident der Schwyzer Wanderwege, fest. Er liefert im Jahresbericht gleich die Lösung: Beim Wandern gehe es eher in bergige Gebiete, wo man grössere Höhen zu überwinden habe und eine gute Ausrüstung nötig sei. «Beim Spazieren setzt du lediglich einen Fuss vor den anderen, das Gehen findet meistens auf ebenem Gelände mit minimalen Steigungen statt.» Damit wäre ein grosses Definitionsproblem ein für alle Mal gelöst.

Am vorletzten Montag fand das Zürcher Sechseläuten statt. Gastkanton war Uri. Nächstes Jahr ist Schwyz an der Reihe und hat die Vorbereitungen aufgenommen. Nun stellt man sich bereits etwas maliziös das Bild vor, wenn im grossen Umzug quer durch Zürich die als Delegation bestimmte Schwyzer Regierung mitläuft: gemäss den Kostümen der verschiedenen Zünfte all die Herren **Barraud, Huziler, Rügsegger, Stähli und Patierno** in Strumpfhosen. Das gibt Bilder.

Auf eine Idee der **Reismühle Nutrex** in Brunnen ist in Zusammenarbeit mit der innovativen **Brauerei Rosengarten** in Einsiedeln ein Reisbier hergestellt worden. Es steht bereits im Verkauf. Bis zur Produktionsreife wurden mehrere Testläufe durchgeführt und Anpassungen vorgenommen. Das Bio-Jasmin-Reisbier braucht einige Zeit, bis es getrunken werden kann: Vom Rohstoff bis es in der Flasche ist, sind es sechs Wochen. Darum hat man in der Brauerei in Einsiedeln den Slogan entworfen: «Was lange gärt, wird endlich gut.»

Am Infoanlass der OAK Energie AG zum aktuellen Stand des Wärmeverbund Rothenthurm kam die Frage auf, ob es dem Hausbesitzer nach einem Anschluss noch erlaubt wäre, ein Cheminée zu haben. Laut **Daniel von Euw** spricht aus Sicht der OAK sicher nichts gegen ein Cheminée. Weniger ernst gemeint war dann die zweite Aussage des OAK-Geschäftsführers: «Bedingung ist aber, dass ein Ster Holz von der OAK bezogen wird.»



Am Samstag am Frühlingskonzert des Musikvereins Goldau lautete das Motto «Go West». Durchs Programm führte Musiker und Kantonsrat **Jonathan Prelicz**. Das dritte Stück kündigte er wie folgt an: «Nach den ersten zwei Stücken aus den USA geht unsere Reise weiter nach Westen, nach Japan.» Ob nun Japan im Westen oder Osten von uns liege, sei halt Ansichtssache, erklärte der Moderator mit einem Schmunzeln.

# Starke Argumente sprechen für einen Ganzjahresbetrieb

Pro Autobus Ibergeregge legt neuste Zahlen auf den Tisch und geht mit brisantem Begehren in die Offensive.

Franz Steinegger

Im Rahmen der Sparmassnahmen zur Sanierung der dannzumal defizitären Staatsrechnung zog sich der Kanton auf das Jahr 2016 hin aus der Mitfinanzierung von fünf Buslinien zurück. Begründet wurde dies mit einer zu geringen Erschliessungsfunktion oder weil die Wirtschaftlichkeitskriterien nicht erfüllt seien.

Gestrichen aus dem Grundangebot wurde unter anderen die Buslinie Schwyz-Ibergeregge-Oberiberg. Seither hatten der Bezirk Schwyz und die Gemeinden Schwyz, Oberiberg und Illgau diese Buslinie mit jährlichen Beiträgen finanziell unterstützt, sodass ein Sommerbetrieb von Mitte Juni bis nach den Herbstferien möglich war.

## Forderung nach Aufnahme ins Grundangebot des ÖV

Anwohnende und Interessierte gründeten zusätzlich den Förderverein Pro Autobus Ibergeregge, der mit Projekten die Attraktivität der Region steigerte. Mit Erfolg, wie sich zeigte, denn die Frequenzen der Buslinie sind gestiegen – mit Ausnahme der beiden Corona-Jahre.

Der Förderverein hat in einer Fleissarbeit neueste Erkenntnisse ans Licht befördert und ein brisantes Begehren in die derzeit laufende Vernehmlassung zum «Grundangebot des öffentlichen regionalen Verkehrs 2024–2027» eingebracht. Er fordert nicht weniger als einen durch den Kanton unterstützten Ganzjahresbetrieb der Buslinie über die Ibergeregge – und untermauert dies mit harten Zahlen und Fakten.

## Kostendeckungsgrad liegt über dem Durchschnitt

Der Kostendeckungsgrad der Buslinie Schwyz-Ibergeregge-Oberiberg bewegte sich nach diesen Erhebungen in den Jahren 2016 bis 2020 zwischen 40 und 45,4 Prozent. Der Kostendeckungsgrad aller vom Kanton im Grundangebot



Patrick Würsch ist zuversichtlich, dass die Voraussetzungen gegeben sind, dass der Ibergereggebus wieder vom Kanton mitfinanziert wird. Bild: Franz Steinegger

aufgeführten und somit von Bund und Kanton unterstützten Buslinien betrage im Durchschnitt 36 Prozent, wie aus dem begleitenden Bericht des Kantons ersichtlich sei, heisst es im Schreiben des Fördervereins, welches dem «Boten» vorliegt. Damit weise die Buslinie über die Ibergeregge im Vergleich zu den

anderen Buslinien «einen Kostendeckungsgrad im oberen Mittelfeld» auf.

## Erhebung ergibt 165 ständige Einwohner

Ein weiterer Trumpf spielt der Förderverein mit der Erschliessungsfunktion aus. Er hat ermittelt, dass zwischen

Windstock/Lotenbach und Passhöhe 165 Personen ganzjährig wohnen. Weitere 136 ständige Einwohnende wohnen in und um den Weiler Aufberg, rechnet Patrick Würsch, Wirt des Bergrestaurants Hand und Präsident des Fördervereins, vor. Insgesamt kämen so zwischen Rickenbach und der Passhöhe 300 ständige Einwohnende zusammen – mit steigender Tendenz. Die Zahlen wurden von den Einwohnerkontrollen der Gemeinden Schwyz und Illgau beglaubigt. Erwähnenswert seien auch die zahlreichen Pendlerinnen und Pendler, die vom Ybrig nach Schwyz und umgekehrt pendelten. Hinzu kämen, so der Förderverein, 16 Betriebe mit 511 Fremdenbetten sowie 76 Ferienhäuser oder -wohnungen. Ins Feld geführt wird ausserdem die Bedeutung der Ibergeregge-Region als Tourismusdestination und Naherholungsgebiet.

## Vorgaben des Kantons «werden deutlich übertroffen»

Damit werde die Vorgabe von 100 ständigen Einwohnenden deutlich übertroffen, welche nach kantonalem Recht für die Erschliessung mit dem regionalen Verkehr gefordert werden. Aufgrund der gesetzlich erfüllten Grundlagen rechtfertige sich ein Ganzjahresbetrieb dieser Buslinie – auch bei erschwerten winterlichen Verhältnissen. Das fahrplanmässige Angebot könne mit dem Schulbusbetrieb koordiniert werden. «Diese Koordinationsgespräche laufen zurzeit unter Leitung der Verkehrskommission der Gemeinde Schwyz», heisst es im Schreiben.

Die Fakten hätten sich gegenüber 2014, als die Regierung den Einstellungsbeschluss fasste, massiv geändert. «Der überdurchschnittliche Deckungsgrad und die Erschliessungsfunktion für die ständigen Bewohner und die Tourismusbetriebe rechtfertigten eine ganzjährige Aufnahme der Buslinie Schwyz-Ibergeregge-Oberiberg ins ÖV-Grundangebot», endet das Schreiben.

## Umfrage

# «Gedanken sind bei meiner Mutter»

Bereits in der Antike wurde ein Fest gefeiert, bei dem die Griechen die Mutter von Zeus ehrten. Die Griechen hatten die Idee, Rhea – Zeus' Mutter – einen kompletten Tag zu widmen. Seither ging es für den Muttertag immer wieder auf und ab, und erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde er dank der amerikanischen Frauenbewegung fest im Kalender verankert. Der «Bote» hat Passanten am Bahnhof Arth-Goldau befragt, wie sie zum Muttertag stehen. (ah)

**Alice Knüsel:** «Der Muttertag hat für mich nicht mehr denselben



**Alice Knüsel**  
Goldau



**Mario Torelli**  
Arth

Stellenwert wie früher, als meine Mutter noch lebte. Für mich ist der Muttertag der Tag, an dem ich in liebevoller Erinnerung meiner Mutter gedenke. Als Mutter freue ich mich aber über ein «Blüemli» und einen gemeinsamen Tag mit meinen Kindern.»

**Mario Torelli:** «Momentan bedeutet mir der Muttertag eigentlich nichts. Ich habe selbst keine Mutter mehr, und deshalb hat dieser Tag für mich persönlich an Bedeutung verloren. Ich finde es aber schön, dass wir diesen

besonderen Tag in unserer Kultur nach wie vor pflegen und dass die Mutter als Hüterin der Familie damit besonders geehrt wird.»

**Marina Sychik:** «Ich musste vor einigen Wochen aus der Ukraine fliehen, und es ist für mich aktuell unmöglich, diesen Tag so zu feiern, wie ich das jeweils zusammen mit meiner Familie getan habe. Ich musste meine Mutter in der Ukraine zurücklassen, und entsprechend bin ich um ihre Sicherheit und ihre Gesundheit besorgt. Ich hoffe sehr, dass



**Marina Sychik**  
Dnipro, Ukraine



**Martin Wyss**  
lebt in Italien

sich die Situation bis zum nächsten Muttertag entschärft, sodass wir wieder im Kreis der Familie feiern können.»

**Martin Wyss:** «Für mich ist dieser Muttertag ein trauriger Tag. Meine Mutter verstarb vor gut einem Jahr, und ich vermisse sie sehr. Den Muttertag verbinde ich dieses Jahr mit traurigen Emotionen, denn ich habe meine Mutter sehr geliebt und geschätzt. Leider kann ich diesen besonderen Tag in diesem Jahr nicht mehr mit ihr begehen.»